

ZU DIESEM HEFT

Dass auch die »Leichenpredigt« eine Schöpfung der Reformation ist, wird gar nicht so bekannt sein. In dieser Predigtgattung sind das Leben des verstorbenen Menschen, sein Werk, sein Schicksal und der biblische Text aufeinander bezogen, um denen, die über diesen Tod traurig sind, Raum für ihre Trauer zu schaffen, das Leben als ganzes noch einmal im Licht des Bibelworts zu bedenken und das Bibelwort tröstend in der Besinnung auf diesen Tod aufleuchten zu lassen. Es geht also nicht um Tod und Sterben an sich, sondern um den Tod und das Sterben eines unverwechselbaren Menschen. Martin Luthers erste Leichenpredigt entstand anlässlich des Todes seines Landesherrn Friedrichs des Weisen. Das war 1525. So spielt in das, was die Trauernden und den Prediger bewegt, auch die politische Lage hinein: der Bauernkrieg. *Gerhard Müller* hat diese Predigt bearbeitet und kommentiert.

Luther und Kolhase. *Albrecht Beutel* schließt nicht nur eine Lücke in der bisherigen Lutherforschung und arbeitet mit wünschenswerter Gründlichkeit die Fakten gegenüber Kleists Dichtung auf. Dieser Beitrag ist zugleich in mehrfacher Weise ungewöhnlich ergiebig: Wie wendet sich Luther diesem Bürger zu, der sein Recht nicht bekommen hat und der deswegen dem Staat die Fehde erklärt? Nach Beutels Analyse so, dass er die Sache nicht als Rechtsfall behandelt, sondern Seelsorge an Kolhase übt, und zwar durch »Gewissensunterweisung als Inbegriff theologischer Lebensberatung«. Eine von Luther her sehr wohl zu bedenkende Perspektive auch nach dem 11. September 2001.

Nachdem Luthers Verhältnis zu Islam und Türken immer wieder bearbeitet worden ist, untersucht *Michael Plathow*, wie Melanchthon dieses Thema angegangen ist. Der Vergleich mit Luther ist an dieser Stelle besonders aufschlussreich.

In der »Werkstatt« berichtet *Frank Hofmann* über das Frühjahrs-Seminar 2002 der Luther-Gesellschaft und der Wartburg-Stiftung zum Thema Mystik. Die Vorträge sind übrigens in einer gesonderten Publikation erschienen.

Abschließend soll hier noch ein Erratum aus Heft 1 aufgeklärt werden, das mehrere Leser beklagt haben. Durch Verschulden der Druckerei ist in der Umbruch-Korrektur im Aufsatz von *Jens-Martin Kruse* die letzte Zeile auf Seite 30 weggefallen. Damit der Satz wieder vollständig wird, hier der Schluss: »um damit ein vielschichtiges Gesamtverständnis von der Wittenberger Theologie zu erarbeiten.«

H.H.